

Auf dem Weg zu einem Lernkonzept

**Ganztagsgrundschule an der
Düsseldorfer Straße**

Konferenzvorlage

Bremen, 14. 12. 2011

Diskussionsergebnisse Februar – November 2011

*AG / Förderteam: Ingrid Ahrenholz, Kerstin Burkhardt,
Anne Janssen, Annemarie Jurg, Karin Nickel, Sigi Rittel-Lissek,
Sabine Schüttpelz*

Redaktion: Dorothea Ilsen, Thomas Theye

Präambel

Wir betrachten Lernen als aktiven und kreativen Prozess jedes einzelnen Kindes. Alle Aktivitäten in der Schule tragen dazu bei, dass Kinder lernen und sich weiter entwickeln. Dabei sind alle Bereiche der Ganztagschule notwendige Elemente für das **ganzheitliche Lernen** des Kindes und stehen gleichberechtigt nebeneinander. Dazu zählen Lernen im Unterricht, Lernen in der Freizeit, Lernen beim Spielen Lernen beim Mittagessen etc. Ein Unterrichts- oder Förderkonzept reicht in der Ganztagschule damit nicht mehr aus. An seine Stelle tritt ein umfassendes **Lernkonzept**.

Wir verstehen Lernen prozesshaft als **unterstützende Begleitung der Entwicklung aller Schulkinder**. Dabei berücksichtigen wir die unterschiedlichen soziokulturellen, religiösen, familiären und sprachlichen Voraussetzungen in der Entwicklung unserer Schulkinder. Ziel der Arbeit ist, alle Kinder und ihre Familien in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen, denn jedes Kind hat ein Anrecht auf individuelle Förderung nach Maßgabe seiner Entwicklung und seiner Möglichkeiten.

Grundlagen

Der Schwerpunkt der Arbeit in unserer Schule liegt nicht nur auf der Arbeit in den einzelnen Schulfächern, sondern auf der Entwicklungsarbeit mit Kindern. Hierbei sind fachliche Kompetenzen Voraussetzung und Gegenstand der Arbeit. Einem ganzheitlichen Menschenbild folgend, begleiten wir unsere Schüler nicht bloß im engeren schulischen Leistungsbereich. Motorik, Sprache, Spielen, Kommunikation, Arbeits- und Sozialverhalten sowie die kognitiven Leistungen in den schulischen Kernfächern, Mathematik, Deutsch und Sachunterricht bilden für

uns eine Einheit. Die Ganztagschule bietet in allen Entwicklungsbereichen ein weit gefächertes Angebot, an dem sich alle Kinder beteiligen.

Das Fundament unserer Arbeit mit Grundschulkindern liegt in der Beziehungsarbeit, die Kinder über das gegenseitige Vertrauen in ihrer Entwicklung stärkt und zur Arbeit motiviert. Fürsorglichkeit und Respekt, Leistungserwartung, verlässliche und transparente Beziehungen, klare Strukturen und Regeln, Klassen- und Schulrituale, Möglichkeiten der Mitwirkung und das Gefühl des Dazugehörens und ernst genommen Werdens sind Voraussetzungen einer erfolgreichen Beziehungsarbeit. Eine weitere, ebenso wichtige Aufgabe besteht im Aufbau einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Familien.

Neben der Beziehungsarbeit als Grundlage der pädagogischen Arbeit stellt die Förderung der individuellen Stärken eines jeden Kindes den zweiten Baustein unserer Arbeit dar. Ein respektvolles, positives Lernklima, das Raum für angemessene Rückmeldung bietet, das lobend die Stärken und Fortschritte des Kindes in den Vordergrund stellt, befähigt das Kind, Verhalten zu verändern, Ängste und Probleme zu überwinden, selbständig zu arbeiten und sich auch an schwierige Aufgaben zu trauen. Ein ressourcenorientierter Blick stärkt das Selbstbewusstsein des Kindes und verhilft ihm seine Stärken auf alle Bereiche zu übertragen.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht ein möglichst kleines, überschaubares, multiprofessionelles Team von KlassenlehrerIn, ErzieherIn und Integrations- oder SonderpädagogIn. Dieses Klassenteam ist für die gesamte Entwicklung eines jeden Kindes seiner Gruppe verantwortlich.

Entwicklungsarbeit / Entwicklungsförderung

Erste Voraussetzung der Weiterentwicklung des individuellen Lernprozesses des Kindes ist eine noch stärkere Binnendifferenzierung des Unterrichts. Sie beruht auf einer genauen Kenntnis des jeweiligen Lernstandes und der Entwicklungsmöglichkeiten aller Kinder. So hat auch der Unterricht immer unterstützenden und fördernden Charakter. Er ist geprägt durch ein anregendes Lernarrangement mit vielfältigen, unterschiedlichen Aufgabenstellungen. Jedem Kind mit seinen individuellen Stärken wird ein Zugang zum Lerngegenstand ermöglicht und geeignetes Material für alle Stufen des Lernens bereit gestellt. Selbsttätiges und selbstständiges Lernen („Hilf mir, es selbst zu tun“, M. Montessori) stehen im Vordergrund des differenzierten Unterrichts, in dem der Lehrer die Rolle des Helfers und Lernbegleiters einnimmt.

Die Gestaltung unserer Unterrichts- und Arbeitsräume ist notwendig und unterstützend für eine angenehme Arbeitsatmosphäre. Die freundliche, kindgerechte Möblierung und Ausstattung folgt einer klaren, funktionellen Strukturierung mit Arbeits- und Spielbereichen. Alle Räume der Schule stehen für unterstützende Maßnahmen offen.

Bislang wurde Förderung als defizitorientiert verstanden, der Status „sonderpädagogischer Förderbedarf“ galt als Ausweis weitreichender Schwächen und zugleich als Berechtigung zum Erhalt von Fördermaßnahmen. Wir betrachten Förderung/Unterstützung nicht mehr länger als Sondermaßnahme. Vielmehr ist der Kernauftrag unserer Schule, alle Kinder durch Unterstützung und Förderung in ihrer Entwicklung zu begleiten.

Ein weiterer Ausgangspunkt ist eine Entwicklungsdiagnostik, die den individuellen Entwicklungsstand des Kindes berücksichtigt, an seine Stärken anknüpft und

diese nutzt, um weitere Entwicklungsziele zu erreichen. Wir nehmen vielfältige Faktoren in der Entwicklung des Arbeits- und Sozialverhaltens sowie in den verschiedenen Kompetenzbereichen eingehend in den Blick. Es ist insbesondere die Aufgabe der Förderkräfte, bei der Betrachtung des Entwicklungsstandes eines Kindes, diagnostische Kenntnisse einzubringen und beim Festlegen der nächsten Entwicklungsschritte und -ziele mitzuwirken. Unterstützend wirkt hierbei ein Netzwerk von Diagnostik- und Förderangeboten, das für alle Kinder spezifische Angebote bereit hält. Hierzu zählen Einrichtungen wie die benachbarten KTHs, der Schulärztliche Dienst, das Kinderzentrum, KiPsy, die Kinder- und Jugendpsychiatrie/KBO, FöZ Hören/Pädoaudiologische Beratungsstelle, Zentrum für Schülerbezogene Beratung /REBUZ, das Amt für Soziale Dienste, die Erziehungsberatung, das Quartiersbildungszentrum mit der Hans-Wendt-Stiftung, die Heilpädagogische Tagesgruppe St. Petri.

Die Förderkräfte unterstützen die Arbeit des Kindes in der Klasse. Sie begleiten das Kind in der Gruppe und gewährleisten durch integrative Förderung, dass jedes Kind auf seinem Leistungsniveau an den aktuellen Themen der Klasse mitarbeiten kann und nicht durch Arbeit in externen Gruppen von den Inhalten und dem Geschehen in der Klasse abgekoppelt wird. Eine enge Verzahnung der Arbeit von Lehrerin, Erzieherin und Integrations- oder SonderpädagogIn gewährleistet eine inklusive Arbeit in der Schule. Die Förderkräfte unterstützen die Kinder in ihrem häuslichen, sozialen Umfeld, wenn eine intensive Entwicklungsbegleitung auch in der Familie notwendig sein sollte.

Inklusives Lernen in der Regelklasse	
Gemeinsame, individuell ausgerichtete Lernplanung im Klassenteam	
<ul style="list-style-type: none"> • Intensive Übergabegespräche mit den KTHs und dem SÄD <ul style="list-style-type: none"> • Schulanfangsbeobachtung „Mirola“ • Anregende und unterstützende Lernumgebung in allen Räumen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Eingehende Besprechung von Stärken und Schwächen, Fördermöglichkeiten, beginnend mit der Schulanfangsbeobachtung „Mirola“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung des Entwicklungsstandes, Einleitung besonderer Unterstützungsmaßnahmen für einzelne Kinder, Besprechung im Förderteam/Fördergremium
<ul style="list-style-type: none"> • Planung gemeinsamer und individueller Arbeiten ausgehend vom Entwicklungsstand der Kinder 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungsplanung, Festlegung weiterer, möglicher Entwicklungsschritte einzelner Kinder
<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenstellungen, die individuelles erfolgreiches Arbeiten ermöglichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Modifizierung der individuellen Aufgabenstellungen unter Berücksichtigung des jeweiligen Entwicklungsstandes
<ul style="list-style-type: none"> • Vielfältige Organisationsformen: Unterrichtsgespräch, Wochenplan, Werkstatt, Freiarbeit, Projekte 	<ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Unterstützung in der Regelklasse, Arbeit in Kleingruppen: U. a. Motopädie, Sprachheilförderung, Sozialtraining, BLIK
<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation der Lern- und Persönlichkeitsentwicklung, Zeugnisse 	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation der Lern- und Persönlichkeitsentwicklung, Entwicklungsberichte
<ul style="list-style-type: none"> • Elternarbeit: Lernentwicklungsgespräche, gesundheitliche Beratung: Ernährung, Bewegung/Sport, Medienkonsum 	<ul style="list-style-type: none"> • Elternarbeit: Förderplangespräche, Klärung und Bereitstellung auch außerschulischer Förderangebote, zeitweilige intensive Begleitung einzelner Kinder und Familien

Angeregt durch Horst Barntitzky: Individuell fördern - Kompetenzen stärken, GS aktuell 109, Februar 2010, S. 10

Strukturen und Gremien

Klassenteam

Im Zentrum unserer Arbeit steht das Klassenteam. Es trifft sich in einem zweiwöchigen Turnus und bemüht sich um eine gemeinsame Lernentwicklungsplanung für alle Kinder. Zu den Klassenteams gehören KlassenlehrerInnen, FachlehrerInnen, Integrations- und SonderpädagogInnen, SozialpädagogInnen/IHTE-Kräfte. In diesen multiprofessionellen Teams begleiten alle gemeinsam und gemäß ihren Kompetenzen auf ihre spezifische Art und Weise die Schulkinder in ihrer Entwicklung. Die althergebrachte Unterscheidung in Regel- und Förderkollegen weicht allmählich einem neuen Verständnis. Verschiedene Kompetenzen und Perspektiven bereichern und bieten die Möglichkeit zu Arbeitsteilung und besseren Absprachen. Arbeitsschwerpunkt des Klassenteams ist es, die Entwicklung jedes Kindes zu besprechen, den gegenwärtigen Stand zu bestimmen, die nächsten Lernschritte festzulegen sowie Inhalte und Aufgaben dafür zu entwickeln. Dabei wird in jeder Sitzung mindestens ein Kind vorgestellt und mit Hilfe der verschiedenen pädagogischen Blickwinkel und fachlichen Kompetenzen der Teammitglieder über Probleme beraten und gegenseitiger Austausch gepflegt. In solchen Beratungsgesprächen wird neben der individuellen Entwicklung des Kindes auch eine Unterstützung der Familie thematisiert. Grundlage für Qualität und Erfolg ist eine gemeinsame kollegiale Beratungsmethode.

Förderteam

Zum Förderteam zählen SonderpädagogInnen, SozialpädagogInnen/IHTE-Kräfte, AssistentInnen, DAZ-LehrerInnen, mithin alle, die unterstützend in und neben dem regulären Unterricht arbeiten. Abwechselnd werden einmal wöchentlich (1WST) Organisationsfragen und kindspezifische Fragestellungen bearbeitet. Im Rahmen von Supervision und/oder einer kollegialen Beratung besteht Raum zur Vorstellung einzelner Kinder, zur Bearbeitung von Konflikten und zur

individuellen Weiterentwicklung sowie zum fachlichen Austausch . Die Ergebnisse der Sitzungen werden in einem Protokollbuch dokumentiert.

Fördergremium

Einmal monatlich trifft sich das Fördergremium. Daran nehmen teil: Schulleitung, Mitglieder des Förderteams, beteiligte KlassenlehrerIn oder Teammitglied sowie externe TeilnehmerInnen: Schulärztlicher Dienst, Amt für Soziale Dienste, Zentrum für Schülerbezogene Beratung / REBUZ. Ziel der gemeinsamen Arbeit ist die Darstellung und kritische Besprechung der Entwicklung einzelner Kinder und Familien unter Einbezug ihrer unterschiedlichen sozio-kulturellen, religiösen, familiären und sprachlichen Voraussetzungen. In einem systemischen Verständnis werden Kinder vorgestellt, deren Problematik die aktuellen Kompetenzen und Möglichkeiten des Klassenteams und des Förderteams überschreiten. Das Gremium spricht Empfehlungen zur weiteren Diagnostik oder zu Unterstützungsangeboten aus. Nächste Schritte werden fest gelegt. Die Arbeit des Fördergremiums hat **präventiven Charakter** und thematisiert so nicht nur Kinder mit bereits bestehendem und dokumentiertem Unterstützungsbedarf (SOFÖ bzw. IHTE).

Team- und Kooperationszeiten

Team- und Kooperationszeiten sind für die Verwirklichung und den Erfolg des Lernkonzeptes unumgänglich. Die von der Behörde fest gelegten Präsenzzeiten sind nur für LehrerInnen angelegt, nicht aber für die gemeinsame Teamarbeit mit den pädagogischen Fachkräften und FörderkollegInnen im Klassen- oder Förderteam. Die Schule stellt hierfür aus ihrem Stundenbudget Zeiten zur Verfügung, um solche Kooperationen überhaupt erst zu ermöglichen. Die Ressourcen für diese Tätigkeiten müssen der Schule zur Verfügung gestellt werden, um erfolgreich arbeiten zu können.